Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. **Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206** — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 165 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 19. Juli 1939

Der Draht London—Tokio

Der Draht London—Tokio ist auf das empfindlichste gestört. Die englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio haben zunächst nach einer dreistündigen Vorbesprechung geendet. Sie sind nicht abgebrochen worden. Man wird wieder zusammenkommen, aber, wenn nicht alles täuscht, sind sich die Briten jetzt darüber im klaren, daß die japanischen Maßnahmen gegen die britische Niederlassung in Tientsin keinen lokalen Charakter haben. Und wenn man sich darüber in England noch immer irgendwelchen Täuschungen hingeben sollte, so dürfte man wohl durch die großen Volkskundgebungen in Japan sehr bald eines Besseren dahin belehrt werden, daß das Volk Nippons die englische Ueberheblichkeit und seine dreiste Einmischung in die Angelegenheiten Ostasiens gründlich satt hat. Ist man sich in Downing Street eigentlich klar darüber, welchen Kredit die englische Außenpolitik in den letzten Jahren verwirtschaftet hat? Dafür ist der Ferne Osten ein guter Gradmesser. England hat Japan einst zur Weltmachtstellung verholfen. Englische Marineleute waren die Lehrmeister der japanischen Flotte. Japan war Englands Verbündeter. Durch dieses Bündnis gelangte Japan zu seiner Großmachtstellung. Noch während und nach dem Weltkriege hatte man in Japan höchste Achtung vor allem, was englisch war. Und heute? Heute rufen japanische Demonstranten vor der britischen Botschaft in Tokio: „Britannien ist tot!" England wird auf Fahnenbändern als Feind der Menschheit bezeichnet, als das Schensal, das man angreifen müsse. Steine fliegen gegen die englische Botschaft, und die japanische Polizei hat Mühe und Not, Englands Vertretung vor der tiefgehenden Volkswut zu schützen. In der Tat stimmen alle Berichte aus dem Fernen Osten darin überein, daß die japanische Frontstellung gegen England die volkstümlichste Politik ist, hinter der die japanische Nation geschlossen steht.

Wo ein Wasser Wellenkreise zieht, da ist ein Stein hineingefallen, und wo Rauch ist, da ist auch Feuer. Japans Haß gegen England, der völlige Umschwung in der Volksmeinung hat seine guten Gründe. Japan betrachtet den Fernen Osten als den Raum seiner Lebensinteressen, in dem es nach neuer Planung eine tiefgreifende Neuordnung vornehmen will. China soll mit Japan zusammenarbeiten, um einmal den übersebten kapitalistischen Einfluß der westlerischen Demokratien und dann vor allem das schleichende Gift des Bolschewismus auszuscheiden. Darum unternahm Japan seinen großen Kampf um diese Neuordnung. Aber auf Schritt und Tritt sieht es sich in diesen gigantischen Reformplänen von England gehemmt und gehindert. England gibt seine Konzessionen in China als Schlupfwinkel für die Umtriebe chinesischer Terroristen her. Unter dem abgenutzten Schlagwort des freien Handels will es über seine Niederlassungen Nahrungsmittel und Kriegsmaterial den chinesischen Zentralisten zuschmuggeln. Japans wirtschaftliche Reformen werden systematisch durchkreuzt. England unterstützt finanziell den Marschall Tschiangkaischek durch politische Anleihen. Nach Besetzung aller wichtigsten Häfen Chinas durch die Japaner erfolgt die Hauptzufuhr von Kriegsmaterial für die chinesische Zentralregierung über die englische Kolonie Birma. Das japanische Volk hat weitgehend das Gefühl, daß China längst zusammengebrochen wäre — finanziell, wirtschaftlich und militärisch —, wenn es nicht durch England eine so weitreichende Unterstützung erfahren würde, gegen die selbst die sowjetrussische Unterstützung in den Hintergrund tritt. Mit dem sicheren Instinkt, der einer echten Volksleidenschaft eigen ist, fühlt Japan, daß England der Feind ist.

Die Japaner haben aber auch in großer Klugheit die Frage der Niederlassungen in den besetzten Gebieten propagandistisch bei den Chinesen ausgenützt. Gerade hier klingt in der chinesischen Seele etwas an, das man nur zu wecken braucht, um es in natureigene Schwingungen zu versetzen. China hat seit Jahrzehnten gegen die meist mit brutaler Gewalt erzwungen Konzessionen angekämpft. Es empfindet die fremden Niederlassungen als Pfahl im chinesischen Fleische und die Sonderstellung, die sich die Europäer in ihren Niederlassungen anmaßen, als empfindliche Ehrenkränkung des chinesischen Selbstbewußtseins. Die Erziehung Chinas zum nationalen Selbstbewußtsein durch den Marschall Tschiangkaischek und seine Kuomintang geht hier Wege, die der Urheber nicht mehr zu kontrollieren vermag. In der Tat klingt hier die chinesische Volksstimmung mit der japanischen durchaus zusammen, und über dieses asiatische Gemeinschaftsgefühl ebnet Japan den Weg zur Zusammenarbeit mit China für die Befriedung des Fernen Ostens. England wird in Tokio Farbe bekennen müssen. Der Draht nach der japanischen Hauptstadt kann nicht mehr geflickt werden, nur durch eine Neuanlage lassen sich die Beziehungen Japans zu England wieder auf eine sichere Grundlage bringen. Diese Neuanlage ist nur möglich durch einen völligen Systemwechsel der britischen Politik, die Japans Vormachtstellung anerkennen muß.

Spanien feierte den Jahrestag der nationalen Erhebung

DNB. Madrid, 19. Juli. Ganz Spanien feierte am gestrigen Dienstag den Jahrestag der nationalen Erhebung, der zugleich als Tag der nationalen Arbeit begangen wurde. Am Nachmittag versammelten sich alle Betriebe, um der Bedeutung dieses Tages zu gedenken. Besondere Bedeutung erlangten die Feiern in Madrid, Barcelona und Bilbao mit ihrer zahlreichen Arbeiterbevölkerung. Der gemeinsame Aufmarsch der endlosen Kolonnen im Blauhemd gab ein überzeugendes Bild der erreichten nationalen Einigkeit.

Der polnische Vasall spielt sich auf

General Ironside in Warschau — Polen fühlt sich „unabhängig"

Der Besuch des britischen Generals Ironside in Warschau hat den polnischen Hetzern neuen Auftrieb gegeben. Obwohl die polnische Presse die neuen Schwierigkeiten der Moskauer Verhandlungen in offensichtlicher Enttäuschung zur Kenntnis genommen hat, glaubt sie um so mehr, durch größenwahnsinnige Schreibweise das polnische Selbstbewußtsein an dem Generalbesuch steigern zu können. Man versucht den Eindruck zu erwecken, als ob Polen und die polnische Wehrmacht doch noch etwas mehr als lediglich ein Stein im gewissenlosen Einkreisungsspiel des englischen „Bundesgenossen" bedeutet.

Das Ergebnis der Warschauer Verhandlungen, so glaubt „Kurjer Warszawski" sagen zu können, werde von „gewaltiger Bedeutung" sein. General Ironside solle die militärischen Maßnahmen Großbritanniens mit denen seiner „Bundesgenossen" in Uebereinstimmung bringen und neben den Besprechungen mit dem polnischen Generalstab sich auch eingehend über Polens Wehrmacht, militärische Anlagen und Rüstungsindustrie unterrichten. „Kurjer Poranny" vermutet, daß in einem Kriegsfall General Ironside das Oberkommando über die britischen Festlandstruppen führen werde.

Es glaubt daraus den Rückschluß ziehen zu können, daß die Besprechungen des Generals in Warschau einen „entscheidenden Einfluß" auf die Entwicklung der politischen Lage in Europa haben würden (!). Dazu paßt ausgezeichnet die Naivität des „Czas", der von einer vollkommenen politischen „Unabhängigkeit" jeder der drei Partner faselt.

Auch in Paris ergeht man sich im Hinblick auf die Warschauer Besprechungen in scharfmacherischen Tönen und erörtert die Frage eines Einheitskommandos der französischen, britischen und polnischen Armeen. Im übrigen macht man der polnischen Eitelkeit eine Konzession, indem man für spätere Zeit einen Besuch auch französischer Sachverständiger, mit Generalissimus Gamelin an der Spitze, in Warschau ankündigt.

Den Polen werden die „Nerven" gestärkt

Der Chef der britischen Ueberseestreitkräfte General Ironside stattete dem Generalstabschef und dem Kriegsminister sowie Marschall Rydz-Smigly und Außenminister Beck Besuche ab.

Die Abendblätter versuchen, die Tatsache des Besuches weiter zur „Nervenstärkung" ihrer beunruhigten Leser auszunutzen, was ihnen allerdings nicht ganz gelingt. So gibt „Czas" die Auffassung Pariser britischer Kreise wieder, wonach die geplante militärische Zusammenarbeit der Einkreisungsmächte sich am besten auf dem Gebiet des Flugwesens verwirklichen lassen dürfte. Dem Zusammenwirken der Luftstreitkräfte ständen allerdings für den Kriegsfall „große Schwierigkeiten in der Verständigung der Generalstäbe der verbündeten Armeen" im Wege. Zur Beruhigung wird dann gleich hinzugefügt, daß die Uebereinstimmung der militärischen Pläne eine „viel breitere Grundlage besitze" und sich auch auf die Streitkräfte zu Lande erstrecke.

Aus der Tatsache, daß die englische und französische Armee im Kriegsfalle dem Oberbefehl General Gamelins unterstellt werden solle, glaubt das Warschauer Blatt schließen zu können, daß ein Besuch des französischen Generalissimus in Polen „zur Ordnung" der gegenwärtig mit General Ironside geführten Besprechungen nicht unmöglich sei.

Polnische Vernichtungswut

Weitere deutsche Wirtschaftsunternehmen aufgelöst

Polens Vernichtungsfeldzug gegen deutsche Unternehmen und Organisationen wird unnachsichtlich fortgesetzt. „Der „Kurjer Poznanski" meldet, daß auf behördliche Anordnung die Molkerei in Pinne, ein rein deutsches Unternehmen, geschlossen worden sei, da sie „nicht den sanitären und baupolizeilichen Anforderungen entsprochen" hätte. (!) Darüber hinaus meldet der „Orędownik", daß auch die deutschen Molkereien in Tlukawy und Ritschenwalde geschlossen seien. Das „Posener Tageblatt" wiederum berichtet von der Schließung der Molkereigenossenschaft Liekno bei Wongrowitz. Hier wurden täglich 5000 bis 6000 Liter Milch verarbeitet.

Die evangelische Gemeinde in Luck, deren Pfarrersleute vor kurzem ausgewiesen wurden, ist jetzt erneut schwer getroffen worden durch die Auflösung der evangelischen Frauenhilfe, Vereinsvermögen, Akten und Kassenbücher verfielen der Beschlagnahme. Der Verein hatte auch zahlreiche charitative Aufgaben zu erfüllen. So betraute er die Suppenküche und die Speisung der Schulkinder und sorgte in jeder Weise für die Unterstützung Bedürftiger.

Weiterer polnischer Haßausbruch

Das Wahrzeichen von Königshütte zerstört

In der Nacht zum Dienstag wurde von polnischen Horden das weit über Oberschlesien hinaus bekannte Denkmal des Grafen Reden auf dem Rebensberg im Auftrag des Königshütter Magistrats von städtischen Arbeitern zerstört. Das sechs Meter hohe Bronzestandbild wurde gewaltsam vom Sockel gestürzt und schwer zugerichtet.

Das Denkmal war 1852 zum Gedenken an den Begründer des schlesischen Bergbaus, den Grafen von Reden, von Gruben- und Hüttenwerken und den Knappschaften Schlesiens errichtet worden. Es bildete seitdem das Wahrzeichen der Industriestadt Königshütte. Mit dem Reden-Denkmal ist das letzte deutsche Denkmal in Ostoberschlesien dem Haß polnischer Chauvinisten zum Opfer gefallen.

So prophezeien die Polen...

Wir werden gegen den westlichen Nachbarn jeden Krieg gewinnen

In ganz Polen fanden Erinnerungsfeiern statt an die Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1410, in der die Kreuzritter der polnisch-litauischen Uebermacht durch schmählichen Verrat erlagen. Die Feiern wurden größtenteils von dem polnischen Westmarkenverband organisiert, sie waren Orgien des polnischen Chauvinismus, der sich an diesem einmaligen Erfolg gegen ein vom Reich verlassenes Ordensheer berauschte.

In Thorn führte der Hauptredner, ein Pfarrer Nowakowski, u. a. folgendes aus: „Eine historische Stunde steht Polen bevor, welche es zur Erfüllung einer großen Aufgabe ruft, zur Wiederholung eines zweiten Grunwalds (so nennen die Polen Tannenberg). Unaufhaltsam nähert sich diese Stunde, in welcher unser siegreicher Adler den ewigen Feind Polens Demut lehren und ein zweites Grunwald wiederholen wird, nur noch größer und herrlicher."

Bei der Feier in Graudenz sprach der Präsident des Westmarkenverbandes, Michallowski, der sich zu dem Satz verstieg: „Der Sieg bei Grunwald ist ein klassischer Beweis für die Aufstellung der These, die unser westlicher Nachbar nicht gern hat, daß wir gegen ihn jeden Krieg gewinnen". Er schloß, Polen würde ihm eine solche Lehre geben, daß ihm ein zweites Grunwald bevorstünde.

Millionen für die Benesch-Juden

England muß die Einkreisung teuer bezahlen

In London wurde ein neuer Nachtragshaushalt für die Zivile Verteidigung in Höhe von rund 19 Millionen Pfund veröffentlicht. Rund 8 Millionen Pfund sind davon für die Einrichtung von Hospitälern für den Kriegsfall vorgesehen, für Evakuierung der Zivilbevölkerung und für sonstige Maßnahmen der zivilen Verteidigung in England und Wales. Für gleiche Zwecke in Schottland werden rund 2,2 Millionen Pfund angefordert. Für den Luftschutz sieht der Nachtragshaushalt eine zusätzliche Summe von rund 5,3 Millionen Pfund vor, während 1 Million Pfund für die Schaffung einer Reserve an Baumaterial gefordert wird. 2,5 Millionen Pfund sollen dem Benesch-Emigranten-Fonds zur Verfügung gestellt werden, während der Geheimdienst weitere 200 000 Pfund erhalten soll.

Generalfeldmarschall Göring am Westwall

Deutschlands Verteidigung auch in der Luft unüberwindlich

DNB. Berlin, 19. Juli. Generalfeldmarschall Göring erreichte am Dienstag im weiteren Verlauf seiner Besichtigungsreise der westdeutschen Wasserstraßen und Kanäle Wiesbaden-Biebrich am Rhein. Von hier begab sich der Feldmarschall in das westliche Grenzgebiet, um die dort zum Schutze des Reiches errichteten Luftverteidigungsanlagen sowie die diesem Abschnitt vorgelagerten Verteidigungswerke des Westwalles einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

Der Feldmarschall ließ sich in der Luftverteidigungszone durch Generalleutnant Kitzinger über die dort von der Luftwaffe errichteten Luftverteidigungsanlagen genauestens Vortrag erstatten, um dann noch notwendige Anweisungen zu erteilen, die Deutschlands Grenzen im Westen auch in der Luft unüberwindlich gestalten.

Im Anschluß daran begab sich der Generalfeldmarschall an die Hauptkampflinie des Westwalles, den der Kommandierende General der Grenztruppen Saarpfalz, General Kuntzen, eingehend erläuterte.

Ueberall, wo der Feldmarschall erschien, wurde er sowohl von der Bevölkerung in den Ortschaften und Städten wie auch besonders von den Arbeitern auf den Baustellen, von den Soldaten — obwohl er völlig überraschend kam — mit spontanem Jubel und herzlichen Kundgebungen empfangen. Es dürfte jedoch das schönste für die Arbeiter und Soldaten am Westwall gewesen sein, aus dem Munde des Feldmarschalls seine besondere Befriedigung über das Gesehene zu hören. Der Feldmarschall brachte ihnen zum Ausdruck, wie stolz sie alle darauf sein könnten, durch den Bau dieses größten und gigantischsten Verteidigungswerkes, das ein Volk sich je geschaffen hat, den entscheidenden Beitrag für eine glückliche Zukunft unseres Volkes wie auch für den Frieden der Welt geschaffen zu haben.

Im Anschluß an die Besichtigungsfahrt, die ihren Abschluß bei den Anlagen in der Rheinebene fand, begab sich der Feldmarschall im Kraftwagen nach Mannheim, wo er am späten Abend unter dem Jubel unübersehbarer Arbeitermassen an Bord seines Motorschiffes „Karin II" ging. Im weiteren Verlauf seiner Reise wird der Generalfeldmarschall nunmehr die Verkehrs- und Hafenverhältnisse auf dem Rhein besichtigen.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF